



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG
ABTEILUNG UMWELT

Protokoll

Veranstaltung:	WRRL – Öffentlichkeitsveranstaltung
Thema:	TBG 33 (Acher-Rench)
Datum:	24.07.2014
Uhrzeit:	18.00 Uhr
Ort:	Festsaal Illenau, Achern
Moderation:	Ute Schneider-Ritter / Wolfgang Seifriz

Herr Straub begrüßt im Namen der Stadt Achern alle Beteiligten und die Anwesenden. Er wünscht einen spannenden und informativen Abend und übergibt das Wort an Herrn Seifriz (RP Freiburg).

Herr Seifriz stellt kurz den Ablauf des Abends vor:

- I. Information/Vorträge
- II. Aktive Phase
- III. Frage Diskussion und Ausblick.

Fragen zu den Vorträgen von Herrn Seifriz und Frau Schneider-Ritter:

(Die Vorträge finden Sie in der Anlage)

Frage: In Ihrer Aufstellung ist mir aufgefallen, dass die Hormon- bzw. Spurenstoffbelastungen der Gewässer nicht aufgeführt werden. Finden diese Belastung Berücksichtigung? In vielen Produkten werden Hormone eingesetzt und diese in den Gewässern eine große Rolle.

Herr Dr. Serr: Im Augenblick findet dies keinen Eingang in die Bewertung. Auf europäischer Ebene gibt es aber sehr umfangreiche Diskussionen darüber, inwieweit diese

Belastungen in die chemische Bewertung eingespielt werden sollen. Beim nächsten Mal wird dies vielleicht schon berücksichtigt.

Frau Schneider-Ritter: Die Liste der Parameter ist schon um vieles erweitert worden. Hormone und Spurenstoffe sind bisher nicht aufgenommen worden.

Frage: Weibliche Hormone sind im Gewässer vermehrt vorhanden und dies wiederum hat Einfluss auf Biologie, Fortpflanzung von Wasserlebewesen etc. Dies kann natürlich große Auswirkung auf das Fischvorkommen haben.

Frau Schneider-Ritter: Es wird eins nach dem anderen betrachtet. Jahrelang hat man nur auf die Gewässergüte geschaut und z.B. , viel in die Abwasserreinigung investiert. Insgesamt war dies die richtige Vorgehensweise. Trotzdem ist der Zustand einiger Gewässer nicht gut, sondern mäßig oder schlechter. Dies weist auf weitere Ursachen hin. Nachdem die Abwassersituation bereinigt war, war zu erkennen, dass die Gewässerstruktur eine wichtige Rolle spielt. Gleichzeitig misst man heute chemische Belastungen nicht nur des Wassers sondern hat erste Erkenntnis über die Belastung der Lebewesen im Gewässer. Man wird sehen, wie sich das in den nächsten Jahren entwickeln wird. Die Liste der chemischen Parameter wird vermutlich Stück für Stück erweitert werden. Frau Schneider-Ritter weist auf die aktive Phase hin, in der solche Fragen noch ausführlich diskutiert werden können.

IG Rench: Mittlerweile sind wir im 6. Jahr dabei. Es ist für uns nicht nachvollziehbar, wie gearbeitet wird. Es gibt nach wie vor viele Stellen, bei denen es noch keine Mindestwasserregelung gibt. Das Müllener Wehr hat immer noch Bestand. Seit 20 Jahren ist dies strittig. Es gibt viele Defizite, die eigentlich schnell zu beheben wären und nichts wird gemacht. Mit der Gewässerdirektion (*Anmerkung des Protokolls: heute RP Freiburg, Abteilung 5, Ref. 53.1 und 53.2*) ist die Zusammenarbeit sehr gut, mit anderen Institutionen leider nicht.

Herr Seifriz: Er bittet darum, dass solche Fragen und Fälle an den Arbeitskarten geklärt werden. Jetzt geht es um Verständnisfragen zum Vortrag. Er verweist auf die Ansprechpartner an den Karten. Dort wird auf einzelne Fragen näher eingegangen.

Frau Wild, BI Achern: Was wird als Durchgängigkeit bezeichnet?

Frau Schneider-Ritter: Ein von Menschenhand gebautes Hindernis , Wehr oder Sohlschwelle, muss die für Lebewesen im Gewässer überwindbar - durchgängig - sein, um die oberhalb- bzw. unterhalb liegenden Lebensräume erreichen zu können. So wie es

ohne menschlichen Eingriffe im Gewässer möglich wäre. Die Durchgängigkeit betrifft somit nicht natürliche Hindernisse wie z.B. Felsformationen und Wasserfälle.

Herr Bürgermeister Schmälzle, Gemeinde Seebach: Eine Durchgängigkeit so zu betrachtet ist gut. Der Name Acher kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „schnell fließendes Wasser“. Es gibt Bedenken, dass alle Hindernisse beseitigt werden müssen. Es gibt aber auch viele natürliche Hindernisse (große Steine, Wasserfälle etc.). Er versteht nicht, warum man teilweise an Wehren sich Gedanken macht, das einen Absturz von 30 cm hat und natürliche Hindernisse haben 1 m. Es gibt einfach natürliche Prägungen.

Frau Schneider-Ritter: Für jedes Gewässer gibt es eine Bewertung nach den Fließgewässertypen. Somit kann erkannt werden, dass in einem bestimmten Gewässer eine bestimmte Lebensgemeinschaft z.B. eine bestimmte Fischpopulationen vorkommt. In den Programmstrecken der WRRL sind keine natürlichen Wanderhindernisse, sondern es sind Wehre oder Sohlschwelen, die einen bestimmten Zweck oder einer bestimmten Nutzungen aufweisen. Natürliche Hindernisse sind von der Planungsmaßnahme „Durchgängigkeit“ nicht betroffen. Es betrifft menschengemachte Hindernisse, die die natürliche Durchgängigkeit unterbrechen. Die Planungen der WRRL beziehen sich auf die Programmstrecken und nicht auf alle Gewässer in einem Gebiet.

Prof. Dr. Ortlam Vorschlag für eine Radikallösung: Er prophezeit, dass der Acher eine Hochwasserkatastrophe bevorsteht. In Baden-Baden war das 1999/2000. Vor einigen Tagen gab es wettertechnisch einen letzten Wink - es ist 5 vor 12. Irgendwann wird es hier ein Riesenhochwasser geben, welches die ganzen Unstimmigkeiten beseitigt.

Frage: Wird die Klassifizierung der Flüsse nach der Größe der Fische vorgenommen? Je nach Wasseraufkommen kann man feststellen welcher Fisch bis zu einer bestimmten Größe wohin schwimmen kann. Gilt dann dieser Typ dann bis zur Quelle?

Frau Schneider-Ritter weist auf aktive Phase hin. Dort ist eine Migrationskarte der Fischfauna auf jedem Arbeitsplan zu sehen. Hier kann man dann in entsprechenden Gebiet sehen welcher Wanderbedarf für die Fische vorherrscht z.B. normaler, erhöhter oder hoher Wanderbedarf.

Werner Schmiederer, IG Rench: Mit der Umsetzung der WRRL sollen die Gewässer in einen guten Zustand versetzt werden.

Seit mehreren Jahren haben wir jedoch das Problem mit starker Schaumbildung in der Rench am Auslauf des Klärwerks Oberes Renchtal.

Von der Schaumbildung wurden von uns schon viele Fotos gemacht und dem Landratsamt zur Verfügung gestellt.

Abhilfe wurde bisher nicht geschaffen.

Fragen hierzu:

- Wurde die Schaumbildung auf fischschädliche Substanzen untersucht?
- Wie wirkt sich die Schaumbildung auf die Fischnährtiere aus?
- Wurde eine Kontrolle des Fischbestandes auf eventuelle Schäden angeordnet?
- Können die Einleiter nicht ermittelt werden?

Ein weiteres Thema sind die Renovierungsarbeiten im Klärwerk Oberes Renchtal. Seit Monaten sind große Teile des Klärwerks wegen Sanierungsarbeiten stillgelegt. Das Abwasser wird nur teilweise geklärt in die Rench eingeleitet, obwohl wir über mehrere Wochen einen extrem niedrigen Wasserstand in der Rench hatten.

Die graue Brühe war schon bis nach Oberkirch zu sehen.

Bei der Hitze und der großen Trockenheit wurde dieses belastete Wasser teilweise mit Genehmigung aus der Rench gepumpt zur Beregnung von Beeren- und Obstanlagen verwendet.

Bekanntlich beginnt ca. 80 Meter unterhalb der Einleitung das Fischgewässer des Angelsportvereins Lautenbach.

Es ist auch bekannt, dass in unserem Gewässer seit etlichen Jahren pro Jahr ca. 10.000 Junglachse eingesetzt werden.

Des Weiteren sind wir seit zwei Jahren in einem Förderprogramm und haben schon über 2.000 junge Äschen eingesetzt, die jedoch bei nicht artgerechten Voraussetzungen abwandern.

Auch zu diesem Thema Fragen:

- Warum wurden die beteiligten Fischpächter nicht verständigt und in die Planung mit einbezogen?
- Warum wurde im betroffenen Abschnitt vor Beginn der Arbeiten keine Kontrollbefischung durchgeführt?
- Warum wurden die Arbeiten ausgerechnet bei einem Niedrigwasserstand, (20 cm, siehe Renchpegel) ausgeführt?
- Wurde der momentan anfallende Schadstoffgehalt ermittelt?
- Wenn ja, sind die Stoffe fischgefährdend?
- Ist die momentane Wasserqualität für Badende in der Rench noch geeignet?
- Darf aus der Rench mittels Pumpen noch Wasser zum Zwecke der Beregnung von Obst- und Beerenanlagen aus der Rench entnommen werden?

Frau Schneider-Ritter bittet, diese Fragen in der Aktiven Phase den Karten nochmals aufzugreifen und mit den Ansprechpartnern zu besprechen.

Hermann Huber, ASV Lautenbach/IG Rench:

Seit Jahren berichten wir dem Landratsamt über die Schaumbildung an der Einleitung der Kläranlage in die Rench und haben Fotos vorgelegt. Die Schaumbildung, häufig donnerstags auftretend, ist noch nach mehr als zwei Kilometern nach der Einleitung an der Renchbrücke in der Ortsmitte von Lautenbach zu erkennen. Das Landratsamt ist auch tätig geworden und hat die Gewerbeaufsicht eingeschaltet, geändert hat sich bisher an dem Zustand aber leider nichts. Wir müssen uns deshalb fragen, ob wirklich "alles" getan wurde, um den oder die Verursacher zu ermitteln und die Sache abzustellen.

Bei der großen Trockenheit und der zunehmenden Wärme im Juni bemerkten wir eine graue Eintrübung des Renchwassers und schalteten sofort die Polizei ein.

Der Verursacher war schnell gefunden. Die Einleitung dieses schmutzigen Wassers kam wieder von der Kläranlage. Wie sich dann herausstellte, werden an der Kläranlage umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten stellen wir nicht zur Diskussion. Aber musste es unbedingt in einer Zeit mit absolutem Niedrigwasser sein, wo sich die Einleitung des nur teilweise geklärten Abwassers besonders negativ auswirkt? Erst nach den Zuflüssen von Sulzbach und Rüstenbach wurde das Wasser wieder etwas klarer.

Dazu muss man wissen, dass flussabwärts teils mit Genehmigung Wasser aus der Rench gepumpt wird zur Beregnung von Beeren- und Obstanlagen. Guten Appetit!

Dazu waren bei der Wärme und dem niedrigen Wasserstand täglich badende Kinder in dem belasteten Wasser der Rench zu sehen. Die Öffentlichkeit und wir als Fischpächter wurden über die Sanierungsarbeiten und der damit verbundenen Belastung der Rench mit Schmutzwasser nicht informiert.

Der ASV Lautenbach bemüht sich mit einem Programm um die Wiederansiedelung der Äsche in der Rench und lässt sich das viel kosten. Auf Anraten des Fischereiaufsehers wurden seit zwei Jahren die jungen Äschen ca. 150 - 300 m unterhalb der Kläranlage eingesetzt, weil es sich dort um einen relativ naturbelassenen Flussabschnitt handelt und sie dort gute Bedingungen vorfinden. Da die Äschen bekanntlich bestes Wasser benötigen, ist es leicht möglich, dass sie nunmehr abgewandert sind und sich unsere Aufwendungen nicht gelohnt haben. Außerdem werden in dem von uns betreuten Gewässerabschnitt seit Jahren Junglachse eingesetzt. Zur Erholung des Fischbestandes hat der ASV Lautenbach dazu seit vielen Jahren eine Schonstrecke eingerichtet, die nicht befischt wird.

Wie Sie sehen, verfolgen wir die gleichen Ziele wie die WRRL, die Rench in einen guten Zustand zu versetzen. Manchmal kommt es uns aber vor, als müssten wir gegen Windmühlen angehen. Hierzu möchte ich nur noch abrundend das Müllener Wehr nennen, für uns eine unendliche Geschichte.

Herr Seifriz bittet nochmals darum, dies in der Aktiven Phase an den Karten zu besprechen. Diese Anmerkungen und Fragen werden auf alle Fälle mitgenommen und bearbeitet.

Weiter im Vortrag Frau Schneider-Ritter.

Frage: Arbeitet ihr Fachgebiet - Ökologie – mit dem Hochwasserschutz zusammen? Durch den Hochwasserschutz wird baulich in das Gewässer eingegriffen.

Frau Schneider-Ritter: Natürlich arbeiten diese Fachgebiete zusammen. Maßnahmen an den Gewässern werden abgesprochen. Die Hochwassergefahrenkarten werden momentan erarbeitet - zum Teil sind sie schon da. Es gibt Synergieeffekte wie z.B. Gewässeraufweitung mit strukturbildenden Maßnahmen und Hochwasserrückhaltungen.

Frage: Angenommen es wird eine Fischtreppe gebaut und der Durchlass wird dadurch kleiner. Der Durchlass beim Mühlbachwehr würde dadurch 12 m kleiner. Wie wird hier vorgegangen?

Frau Schneider-Ritter: Es wird kein Fischpass genehmigt, der nicht den Anforderungen des Hochwasserschutzes standhält. Dies wäre ein grober Fehler der Genehmigungsbehörde.

Frage: Wie wirkt sich das aus, wenn die Anforderungen eingehalten werden und bei einem Hochwasser das Mauerwerk angegriffen wird, weil sich der Fluss weiter ausbreitet?

Frau Schneider-Ritter: Hier scheint es sich um ein Ufersicherungsproblem zu handeln. Bitte dies in die Einzeldiskussion an den Karten einzubringen.

Herr Seifriz und Frau Schneider-Ritter eröffnen die aktive Phase, die bis 19.45 Uhr dauert.

Frau Schneider-Ritter gibt einen kurzen Überblick über die aktive Phase. Folgende Themen wurden ausführlich mit den Ansprechpartnern diskutiert:

- Durchgängigkeit des Oberachener Wehr Acher/Acherner Mühlbach
- Mindestwassermenge in den Gewässern. Warum werden die Vorgaben nicht eingehalten?, Welche Kontrollmöglichkeit werden wahrgenommen
- Kläranlage Oberes Renchtal war ein großes Thema. Frage wird mitgenommen und bearbeitet.

- Fragen zu den Hochwassergefahrenkarten: Diese sind momentan noch in der Bearbeitung. *(nachträglicher Hinweis: Die Hochwassergefahrenkarte können bei den Gemeinden eingesehen werden. Zurzeit ist eine Überarbeitung in Gang. Die aktualisierte Version wird im 4. Quartal 2014 wieder bei den Gemeinden ausliegen. (link einfügen?)*
- Maßnahmen der Unteren Rench aus der Öffentlichkeitsbeteiligung 2012 sind noch nicht alle aufgenommen. Dies wird nachgeführt. Zurzeit steht daher noch der Platzhalter der Maßnahme „ Monitoring Rench/Renchmündung“. Es muss hier abgewartet werden bis die Hochwassergefahrenkarten vorliegen, da hier dies eine große Rolle spielt.

Herr Straub der Stadt Achern spricht das Thema Durchgängigkeit Acher/Acherner Mühlbach betreffend Stadt Achern an. Es liegt eine Genehmigung für den Bau des Fischpasses vor. Im Vorfeld der Genehmigung wurden die technischen und ökologischen Fragen durch die Genehmigungsbehörde geklärt. Die Frage der Durchgängigkeit wurde schon im Vorfeld mit Herrn Künemund (RP FR, Fischerei) diskutiert. Für die Öffentlichkeit gibt es verschiedene Themen, zu denen die Stadt Achern fachlich nichts sagen kann, dies muss von der Fachbehörde erläutert werden. Die Stadt bietet daher einen Termin für alle Interessierten an, bei dem man diese Themen ansprechen und diskutieren kann. Alle Fragen, die aufgetaucht sind, können dort besprochen werden. Die Stadt hat die Hoffnung, dass alle Fragen in diesem Gremium dort geklärt werden könne. Dort sollen Hintergründe dargelegt und erklärt werden. Die Stadt Achern wird eine Liste auslegen, in die sich interessierte Bürger, Vereine etc. eintragen können. Es wird einen Termin zusammen mit dem Regierungspräsidium und dem Landratsamt Ortenaukreis festgelegt. Der Termin soll zeitnah in den nächsten 3 - 4 Wochen stattfinden.

Frau Schneider-Ritter verspricht, hier Hilfestellung zu geben. Die Entscheidungen wie weiter vorgegangen wird, sind jedoch von der Gemeinde zu treffen

Frage: An der Rench wurden Bauwerke abgebrochen und Maßnahmen bereits umgesetzt. Wie werden Auf- und Abstiegshilfen kontrolliert - auch an bestehenden Anlagen? Hier gibt es nach wie vor Versandungen/Einspülungen - kann dies kontrolliert werden.

Herr Vetter, Landratsamt: Der Betreiber hat die primäre Pflicht zu kontrollieren, ob die Anlagen in Ordnung sind. Das Landratsamt macht stichprobenartige Kontrollen. Wenn Missetände gesehen werden, dies bitte beim Landratsamt melden, damit Abhilfe geschaffen werden kann.

Frage: Es wird immer wieder betont, dass diese Fischtreppe bei der Acher unbedingt notwendig sein, weil sie auch für diesen einen großen Fisch (Anm.: Barbe) notwendig ist, damit er bis Kappelrodeck schwimmen kann. Wieso beginnt man dann nicht mit den Maßnahmen unten vom Rhein her flussaufwärts? Dort bestehen die meisten Hindernisse. Wenn dann die Barbe tatsächlich hierher kommt, dann kann man alles Weitere diskutieren. Es bestehen Bedenken, dass die Barbe je hierher kommt.

Frau Schneider-Ritter: Es gibt Programmstrecken und einen Maßnahmenplan. Ein Abarbeiten von unten nach oben würde viel zu lange dauern. Die Maßnahmen sollten möglichst parallel umgesetzt werden. Allerdings gibt es immer wieder Verzögerungen durch fehlende Finanzmittel oder durch Rechtsverfahren. Maßnahmen die jetzt in eine Fördermaßnahme fallen sollten auf alle Fälle umgesetzt werden. Wie sich die Förderung in den kommenden Jahren weiterentwickelt kann nicht vorhergesagt werden. Dort, wo die Möglichkeit besteht zu handeln, sollte man dies tun. So haben hier im Achertal die privaten Wasserkraftbesitzer ihre Chance (erhöhte Einspeisevergütung nach EEG) genutzt und ihre Anlagen oberhalb der Acher/Acherener Mühlbachausleitungen durchgängig gestaltet. So wird dort wesentlich mehr Mindestwasser abgegeben als es an Oberacherener Wehr momentan vorgesehen ist. Gemeinden und Städte haben andere Möglichkeiten so z.B. das Förderungsprogramm des Landes.

Frage: Können Sie sich vorstellen, dass ich mit dieser Antwort nicht zufrieden bin, weil sie ja selbst sagen, es ist möglich, dass von unten her nicht durchgezogen werden kann. Man investiert an einem Fleck 1 Mio. EURO für die Katz'. Da sind unsere Steuergelder.

Frau Schneider-Ritter: Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, dass es unterschiedliche Zeitpunkte gibt, an denen die Maßnahmen umgesetzt werden und es nicht eine Reihenfolge von unten nach oben gibt. Es fügt sich nach und nach zusammen. So sind z.B. an der Kinzig als auch an der Rench viele Maßnahmen zwischendrin umgesetzt worden. Beispiel Kinzig: Erst wurde Stück für Stück der Oberlauf durchgängig gestaltet, jetzt 2014 erst hat man es geschafft, das untere Hindernis - ein Wehr in der Alten Kinzig - durchgängig zubekommen. Rheinanliegerstaaten haben bisher schon sehr viel Geld eingesetzt, um den Rhein durchgängig zu bekommen. Die Maßnahmen fügen sich nach und nach zusammen. Das ist das Ziel des Maßnahmenprogrammes. Wir können nicht sagen: „Du brauchst noch nichts zu machen, bist noch weit weg“. Private WKA Besitzer haben oberhalb Ihres angesprochenen Wehres schon investiert und nicht abgewartet. Wir wissen aus Erfahrung, dass dort wo die Möglichkeit besteht angepackt werden muss. Ob und wann die Barbe kommt bzw. wo sie jetzt ist, kann ich nicht sagen. Aber der Lachs ist in der Kinzig angekommen und kann seit 2014 die Kinzig aufsteigen. Es ist immer einfach zu sagen: „Ich mache nichts, macht ihr anderen erst mal was“.

Herr Römer, Deichbaugenossenschaft: Ich muss die Verwaltung jetzt aber auch mal loben, sei es die Stadt Achern, das Landratsamt oder das Regierungspräsidium. Seit 7 Jahren haben wir über den Umbau des Acherwehrs und den Einbau einer Fischtreppe diskutiert und intensiv auch mit der Stadt gesprochen. Inzwischen gab es acht Veranstaltungen. Auch wir haben es uns nicht leicht gemacht mit der Entscheidung, weil wir auch unsere Mitglieder zufriedenstellen müssen. In 7 Jahren haben wir mit Ihrer Hilfe auch eine Planung zustande gebracht unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Die Zeitungen waren voll davon in den vergangenen Jahren. Viele Dinge sind über die Gemeinderäte/Ortschaftsräte gelaufen. Ich bin schon sehr erstaunt, dass diese Dinge immer wieder in Frage gestellt werden, obwohl sie eigentlich geklärt sind und bei denen sich alle Beteiligten große Mühe gemacht haben. Wir haben auch bereits einen Anteil an der Fischtreppe gezahlt und müssen jetzt darauf achten, dass sich hier nichts verzögert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass wenn man mit den Behörden redet, man auch zu vernünftigen Ergebnissen kommt. Ich bitte jetzt einfach mal darum, auch dies zu berücksichtigen.

Anglergemeinschaft Gamshurst: Um nochmal kurz auf die Barbe zu kommen: Vor 2 Jahren wurde eine Barbe im Acher-Feldbach gesehen, 60 cm lang, sie steigt auf, wenn genug Wasser da ist. Der Feldbach verkrautet sehr schnell, wenn zu wenig Wasser da ist. Dieses Jahr gab es mehr Wasser im Frühjahr. Momentan ist der Fischbestand gut. Die Barbe kommt bis zur Gemarkung Gamshurst und auch etliche andere Fische, wenn genug Wasser da ist. Am Wasser fehlt es manchmal.

Herr Römer, Deichbaugenossenschaft: Wir haben seit letztem Spätjahr die Acher mit mehr Wasser gespeist. Dies wurde vom Landratsamt kontrolliert. Seit letztem Jahr wurden 250 - 400 l an die Acher abgegeben. Diese Vereinbarung haben wir eingehalten. Auch das Regierungspräsidium hat dies bestätigt.

Herr Vetter: Dies kann vom Landratsamt bestätigt werden. Das Wasserrecht – welches die Deichbaugenossenschaft hat - sieht dies genauso vor.

Frau Schneider-Ritter verweist nochmals auf den angekündigten Termin der Stadt Achern, wo genau diese Themen besprochen werden soll und wo auch alle Beteiligten gehört werden sollen.

Frage: Wie verhält es sich mit Wasserentnahmen aus den Oberflächengewässern im Niedrigwasserfall? Auch dieses Jahr wurde in der Ausleitungsstrecke beobachtet, dass dort Wasser gezogen wird. Wie sieht hier die Vorgehensweise aus? Es kann nicht sein,

dass - wenn eh kein Wasser vorhanden ist - mit der Pumpe Wasser gezogen wird für Bewässerung von Feldern. Es gibt genug öffentliche Stellen für Feldbewässerung. Es ist zwar im Juni ein Schreiben des Landratsamtes rausgekommen, das dies verboten ist, aber wie sieht die Umsetzung aus?

Herr Vetter: Ein Schreiben des Landratsamtes ist raus. Entnahmen aus Fließgewässern für landwirtschaftliche Nutzung sind nicht zulässig. Es muss auf Tiefbrunnen zugegriffen werden. Wenn Sie jemanden beobachten, der dies macht, melden Sie dies bitte dem Landratsamt, damit wir dies kontrollieren können.

Frage: Vor zwei Jahren habe ich dies so praktiziert. Dann hieß es, ich sollte die Fahrzeugnummer angeben und noch die Flst.-Nummer. Ich bin nicht da, um andere zu denunzieren, das ist nicht meine Aufgabe.

Herr Vetter: Es reicht natürlich aus, wenn man einfach nur sagt, dass an einer bestimmten Stelle etwas nicht in Ordnung ist. Ein Kennzeichen würde natürlich das Arbeiten für das Landratsamt vereinfachen. Wir behandeln das natürlich vertraulich.

Frage: Vor Jahren wurde im Bereich Ossola Baggersee/Maiwald der Schwellengraben umgelegt, damit der Bergener See und der Ossola See als Einheit zusammengebaggert werden konnte. Wir hatten im SV eine kleinen Steg drübergebaut, den mussten wir abbauen auf Weisung vom Wasserwirtschafts, um die Durchlässigkeit zu gewährleisten. In der Zwischenzeit fallen dort Schwarzerlen u.a. Bäume um und liegen im Schwellengraben drin. Ebenfalls gibt es mit überhängenden Büschen Probleme. Der Schwellengraben mäandert mittlerweile auf 10 bis 12 m. Es wird nichts rausgeholt. Besteht da die Möglichkeit, einen Turnus einzuführen, dass dieser Graben gereinigt wird. Es wird immer schlimmer.

Herr Martin (RP Freiburg): Vom Grundsatz her ist das richtig, aber es ist reichlich dramatisch dargestellt. Für das Gewässer ist ein Unterhaltungsplan aufgestellt. Gehölzpflegemaßnahmen sind vorgesehen. Es ist ein Spagat zwischen ausreichendem, hinderungsfreiem Abfluss einerseits, andererseits sieht das Wassergesetz vor, Gehölze in Uferbereichen zu tolerieren. Dieser Abschnitt ist auch schwer zugänglich. Es wird mit Sicherheit etwas getan, aber die Situation ist auch nicht so dramatisch.

Frage: Da liegen Bäume sicher schon ein halbes Jahr drin. Wir als Angelverein vor Ort haben nicht die technischen Möglichkeiten, diese Bäume rauszuholen, und daher möchten wir den Vorschlag machen, zwei Mal im Jahr einen Kontrollgang zu machen, um zu sehen, wie sieht es aus, muss was gemacht werden.

Herr Martin: Bäume sind auch strukturbildend. Die AREKO Gewässer sind eigentlich nur zur Vorflut ausgebaut, da mangelt es an Struktur. Es ist schwer eine Entscheidung darüber zu treffen, welcher Baum raus muss und welcher Baum drin gelassen werden kann. Eine Verschlammung ist sicher nachteilig für die Fische. Beim Schwellengraben wird bestimmt nachgeschaut und entsprechend aufgeräumt werden. Grundsätzlich sollen die Hölzer die am Gewässer belassen werden, solange es nicht den Abfluss behindert.

Es gibt keine weiteren Fragen mehr. Herr Seifriz erläutert das weitere Vorgehen.

Frage: Was ich mir wünsche für die Zukunft: Städte und Gemeinden sollen doch auf giftige Zusätze - z.B. bei Pflanzenschutzmitteln verzichten. Hier sollte mehr für die Ökologie getan werden. Das wünsche ich mir.

Frage: Die Medien berichten, dass für die regenerativen Energien das Ziel in Deutschland nicht erreicht wird. Wir haben hier Fließgewässer im Schwarzwald, die eigentlich für die Energiegewinnung genutzt werden könnten. Gibt es hier Pläne, wo diese Möglichkeiten bestehen und wie sie genutzt werden könnten. Die CO₂ Belastung steigt und es wird mit Sicherheit immer mehr ein Problem werden.

Herr Ortlieb (RP Freiburg): Derzeit werden für alle großen Bearbeitungsgebieten landesweite Studien erstellt (*nachträglicher Hinweis: Die Studien orientieren sich an den Bearbeitungsgebieten der WRRL – hier ist es der Oberrhein BG 3*). Die Gewässer werden dahingehend untersucht, wo es noch Potenzial für eine wirtschaftliche Wasserkraftnutzung gibt.. Auf der Internetseite des Umweltministeriums kann man sich darüber informieren. Für den Neckar liegt die Studie vor, die anderen Gebiete sind Bearbeitung. Die für den Oberrhein soll Ende des Jahres fertig sein.

Es gibt keine weiteren Fragen

Herr Seifriz bedankt sich für die rege Teilnahme und die vielen Anregungen. Er wünscht den Teilnehmern einen guten Heimweg.

Gez. Ute Schneider-Ritter